

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 18. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Verjammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 20.

## Die Maschinenmeisterkonferenz in Würzburg.

Als Teilnehmer an der Konferenz gestatte ich mir einige Worte. Die harmlose Zusammenkunft einiger Maschinenmeister in Würzburg wird vom Zentralvorstand und Gauvorstehern viel zu sehr aufgebauscht. Die Hauptursache der Konferenz waren die Ausnahmebestimmungen, und es war unser gutes Recht, über diese heikle Frage zu diskutieren. Gegen die Paragraphen der Druckerbestimmungen in ihrer ursprünglichen Fassung war nichts einzuwenden. Warum hat man sie nicht so gelassen? Die Apparatmaschine muß als Spezialmaschine gelten, da sie für uns Drucker das selbe bedeutet wie die Segmaschine für die Segerkollegen. Die Ruhe kann in unseren Reihen nur wieder hergestellt werden durch das Entfernen der Ausnahmebestimmungen. Des weitern wurde auch die Frage erörtert über eine bessere Vertretung unserer Interessen bei Generalversammlungen des Verbandes. Denn es wird jeder zugestehen müssen, daß wir in bezug auf Beschickung von Delegierten zu Generalversammlungen prozentual hintenanstehen. Weiter wurde die statutarische Festlegung unserer Rechte verlangt. Auch dies ist etwas Selbstverständliches. Zentralkommission und Verbandsleitung müssen doch Hand in Hand arbeiten, wenn etwas Ersprießliches für die Gesamtheit erreicht werden soll.

Die Debatten selbst wurden so ruhig und sachlich geführt, daß selbst unser Zentralvorstand hätte anwesend sein können, ohne daß ihm eine Perle aus seiner Krone gefallen wäre. Also nicht die Spartenbewegung eindämmen, sondern den Bureaokratismus verjagen, der gegenwärtig in unserem Verbands-Platz greift, sollte unsere Lösung sein.

Mürnberg.

Joseph Seeg.

## Erwiderung.

In Nr. 15 des „Korr.“ glaubt der Zentralvorstand in seiner Erklärung mir eine Unwahrheit vorwerfen zu können. Gegen diese Art Verunglimpfung muß ich ganz entschieden protestieren.

Meine Behauptung, daß besagtes Zirkular ein vertrauliches ist, halte ich aufrecht und ändere ihr regelmäßiges Erscheinen daran nichts. In diesem Zirkulare sind auch Informationen bezüglich Gutenbergs und Arbeitserwerbende u. m. a. mit enthalten gewesen. Sind das etwa keine vertraulichen Informationen? Die sind doch nur für einen kleinen Kreis von Personen bestimmt, welche durch ihre Ämter das besondere Vertrauen haben, von diesen Sachen in geeigneter Weise die Anwendung zu ziehen, denn sonst bräuchten diese Mitteilungen nicht speziell für die Vorstände bestimmt sein. Es wird auch keinem Mitgliede bekannt sein, daß diese Zirkulare in den Versammlungen bekanntgegeben werden. Warum ist dieses Zirkular den in erster Linie interessierenden Zentralkommissionen nicht zugänglich gemacht worden? Also nicht gleich mit Wortklauberern einem Kollegen öffentlich Unwahrheiten vorwerfen! Noch zumal, wenn die Unterzeichner die Worte entstellen und aus „vertraulich“ „Geheimzirkular“ machen.

Daß das Zirkular des Verbandsvorstandes vertraulich war, beweist auch die Einleitung desselben, welche lautet: „Da aus taktischen Gründen nur die gefaßten Beschlüsse veröffentlicht werden, so setzen wir uns veranlaßt, den verehrlichen Funktionären einige Erklärungen auf dem Zirkularwege zu geben, um die Situation, welche die Sitzung notwendig machte, kurz zu beleuchten.“ Also der vertrauliche Charakter geht aus diesen Zeilen deutlich genug hervor.

Wenn es auch meine Aufgabe nicht sein kann, auf den ganzen Inhalt dieser Erklärung einzugehen, da ich der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands nicht angehöre, so zwingt mich die Art und Weise, wie der Zentralvorstand mich mit verschiedenen Vorformnissen in Verbindung bringt, zu folgender Erklärung:

Es ist nicht wahr, daß ich Arrangeur der Würzburger Konferenz war, und ist es ein Mutwille, so etwas zu behaupten, da der Zentralvorstand aus dem Zirkulare Nr. 23 der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands (noch vor Abfassung der Erklärung) ersahen konnte, daß ausdrücklich Kollege Schäffer (Rarlsruhe) als Arrangeur bezeichnet ist; wenn ich es aber wäre, würde ich mich dessen als Verbandsmitglied nie schämen! Um aber jeder

willkürlichen Kombination vorzubeugen, erkläre ich, daß ich Kenntnis von derselben erst durch die Einladung des Kollegen Schäffer erhielt.

Ich habe dieser Beratung genau so wie Kollege Knoop (Mürnberg), Vorsitzender des dortigen Ortsvereins, als Gast beigewohnt. Sämtliche Teilnehmer werden mit mir in der Überzeugung heimgegangen sein, daß wir ein ehrliches und gutes Stiid Verbandsarbeit geleistet haben.

Das Gruseligmachen seitens des Zentralvorstandes mit der „verbandsschädlichen Tätigkeit“ wird nichts daran ändern. Die Spartenführer sind und bleiben gute Verbandsmitglieder! Trotz Anfeindung.

Wenn aber jemals etwas geeignet ist, „der Kombination den weitesten Spielraum zu lassen“, so ist es die Erklärung des Zentralvorstandes: „Gewissen Kollegen erscheint ihr Wirkungskreis zu enge, es wird sich zeigen, wohin ihr Wirken führt!“ Was haben sich die Unterzeichner der Erklärung mit dem Sage gedacht? Wer ist damit gemeint?! Soll etwa „Stumpfsinn“ unsre Parole sein?! Soll etwa damit ausgedrückt sein, daß man beim Rücktritte von einem Amte die ganze Bewegung abschütteln soll wie einen alten Rock? Kollege Rezhäuser sagt nicht mit Unrecht in Nr. 13 seiner Artikel, daß leider auch in Arbeiterkreisen verlangt wird: „Daß man nach Schema F denkt, spricht und schreibt, sonst wird man nach „oben“ mißlieblich!“

In meinem kurzen Artikel in Nr. 14 habe ich gewiß ganz objektiv nur etwas mehr Aufklärung gewünscht, damit die Kollegen sich noch vor der Generalversammlung auch den Zentralvorstand hört; auf daß man ebenbüchlich nicht einseitig orientiert ist. Der Zentralvorstand umgeht die Sache nicht bräuchte wohl eine Erklärung, aber leider keine Aufklärung.

Würzburg.

M. Engel.

Zu vorstehender Erwiderung sei nur bemerkt, daß Kollege Engel ganz gut weiß, daß er als Arrangeur der Würzburger Konferenz der Maschinenmeister lediglich in dem Sinne bezeichnet wurde, als er die Lokalfrage usw. zu regeln hatte. Wenn die Konferenz nicht die Öffentlichkeit zu scheuen hatte, weshalb wurde denn selbst der Vorsitzende des Würzburger Maschinenmeistervereins von der Teilnahme an derselben ausgeschlossen und weshalb erklärte Kollege Engel dem Würzburger Vertrauensmann des Verbandes, ihm über Lokal usw. keine Auskunft geben zu dürfen? Jedenfalls wurde doch Kollege Engel für die geeignetere Person gehalten, an dieser „Sonderarbeit“ mitzuwirken. Wenn dann noch der auf der Konferenz gebildete Kollege Knoop (Mürnberg) ausgespielt wird, so weiß Kollege Engel ebenfalls, daß man dessen Anwesenheit lediglich gestattete, um ihn als Beweis anzuführen zu können, wie man „öffentlich“ verhandelt habe und namentlich, „weil die Sache ja doch schon bekannt war!“ Das trankfaste Verufen auf das vertrauliche Zirkular hat doch nur den Zweck, vom Kerne der Sache abzulenken.

E. Döblin.

## Ein großer Tag in Koblenz.

Der 7. Februar des Jahres 1908 wird für den Koblenzer Ortsverein unvergeßlich bleiben: das erste Gegenüberstehen des Verbandes und des Gutenbergs in unsern Mauern! Da es nun unserm Kollegen Graßmann von Herrn Breddemann so sehr übel genommen wurde, daß er prophezeie, so will ich hier nur sagen, daß mit sehr großer Wahrscheinlichkeit den Herren vom Bunde die Luft vergangen sein wird, noch einmal so vor den Spiegel gestellt zu werden wie hier in Koblenz.

Von unserm Vorstande war an alle Gehilfen eine Einladung ergangen zu einer Allgemeinen Buchdrucker-versammlung auf den 8. Februar. Auf der Tagesordnung stand als Punkt 1: „Welche Pflichten legen uns Tarif- und Organisationsvertrag auf?“ (Referent: Kollege P. Graßmann [Essen].) Die hier konditionierenden Bündler hatten privatim schon ihr Erscheinen zugesagt. Aber was geschah? Am 4. Februar wurde uns eine Einladung zugefandt zu einer Allgemeinen Buchdrucker-versammlung auf den 7. Februar mit der Tagesordnung: „1. Die Notwendigkeit und Spitzzenberechtigung einer christlichen Organisation innerhalb des Buchdruckgewerbes. (Referent: Karl Felber [Söding].) 2. Diskussion.“ Der Ortsverein des Gutenbergschusses füßte sich nicht mächtig genug, dies allein machen zu können, da muß das Orts-

kartell der christlichen Gewerkschaften helfen. Nicht einmal einen Vorsitzenden für diese Versammlung konnte der Ortsverein des Bundes stellen. Und so kam es, daß wir in einer Allgemeinen Buchdrucker-versammlung einen Tischler als Vorsitzenden hatten!

Die Versammlung setzte sich aus zwei Drittel Buchdrucker und einem Drittel Nichtbuchdrucker zusammen. Unre Kollegen erschienen alle. Kurz vor der Eröffnung erschien in Begleitung unserer Vorsitzenden Kollege Graßmann. Das Stimmungsbild änderte sich sofort. Große Augen, ein Summen von Ohr zu Ohr — das Siegesbewußtsein war verschmunden. So waren wir denn alle bereit, die Worte des Vertreters des Gutenbergsbundes zu hören.

In der Nr. 8 vom 21. Januar unsers „Korr.“ ist von einem pastoralen Töne des Herrn Hoffsch die Rede. Dasselbe läßt sich auch von Herrn Felber sagen, denn er beginnt sein Thema mit den Worten: „Meine lieben Freunde“, und so geht es hundertmal durch das Referat. Einige marante Stellen seien aus demselben herausgegriffen. Auf die 90er Jahre zurückgreifend führte Felber aus, daß der „Korr.“ die Notwendigkeit einer christlichen Gewerkschaft nicht verleugne und las einige Stellen des „Korr.“ vor. Auch müsse er anerkennen, daß der Verband früher neutral gewesen sei, dies könne man heute nicht mehr sagen. Döblin selbst habe gesagt, daß sozialistische Kongresse auch von Verbandsseite aus besucht werden müßten. Auch bezeichneten die freien Gewerkschaften die christlichen Gewerkschaften als Arbeiterzersplitterer. Dies sei aber doch umgekehrt der Fall. Er verließ sich hier des „Verheißes“ wegeil einige Stellen aus dem „Korr.“ vom August vorigen Jahres. Natürlich ward nur das vorgelesen, was Felber paßt, das Wie, Woher und Warum ist ja nicht nötig.) Auch führte Herr Felber aus, daß einige Ortsvereine Propaganda für die sozialdemokratische Partei gemacht hätten und verwies auf Aachen, Mainz und Barmen. Damit sei doch zur Genüge erwiesen, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker sozialdemokratisch und mithin auch der Gutenbergsbund existenzberechtigt sei! Die Erstarkung der christlichen Gewerkschaften schreite immer mehr voran, und auch der Gutenbergsbund werde gestärkt aus dem heißen Kampfe hervorgehen. Man müsse alles Geschehene vergessen, was vor zwei Jahren passiert sei. Der Gutenbergsbund habe sich seit dem Anschluß an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nichts mehr zu schulden kommen lassen. Er verlange deshalb Gleichberechtigung, „meine lieben Freunde!“

Als erster Diskussionsredner hatte sich unser Gehilfenvertreter Graßmann zum Worte gemeldet und trat den Ausführungen mit Klarheit entgegen. Er führte aus, daß ihm das Gesagte nichts Neues sei. Tatsächliche Beweise lägen doch vor, daß der Gutenbergsbund noch in letzter Zeit dem Verband in den Rücken gefallen sei. Er erinnerte an die Vorgänge bei Reishmann-Grone und gab seinen Worten eine Unterlage durch die betreffende Stelle im „Typograph“. Dann kam Kollege Graßmann auf tarifliche Mißstände im Wuppertale zu sprechen. Herr Felber möge dort einmal Umschau halten, wie es mit der Tarifreue der Bündler beschaffen sei. (Felber erklärte, tatsächlich nichts davon zu wissen. Der arme Mann hat ja auch viel zu viel zu tun — es fehlt noch ein Sekretär!)

Sobald man einem Hunde Brocken vorwirft, die er nicht verschlucken kann, steht er davor und bellt. So schien es auch mit dem nächsten Sprecher, Herrn Breddemann. In überlauten Worten zog er gegen den Kollegen Graßmann zu Felde. Auch bezeichnete er den Kollegen Rezhäuser als den größten Tarifgegner und las eine diesbezügliche Stelle aus dem „Korr.“ vor, bittete sich aber wohlweislich, Jahr, Tag und Nummer anzugeben.

Kollege Graßmann machte ihn sofort darauf aufmerksam und erwähnte auch die damaligen Zustände (1892), woraus so etwas hervorgehen mußte.

Dann kam Breddemann in seinen Ausführungen auf das Referat zurück. Es sei ein stetes Fortschreiten der christlichen Gewerkschaften zu konstatieren und „prophezeie“ nun auch, daß der Gutenbergsbund einstens mit dem Verbands gleichstehe. Nur der Gutenbergsbund habe den Fall des § 4 des Organisationsvertrages fertiggebracht! Der Verband habe ein Loch zurücklassen müssen, er werde das noch manchmal müssen. Dem Gutenbergsbunde ständen noch viele Waffen zu Gebote als die bisher gebrauchten.

Als Hauptwaffe bezeichnete Breddemann die ganze christliche Presse in den Industriebezirken, die ihre Machtmittel auch einmal praktisch verwerten würde!

Den nächsten Rednern wurde nun nur noch eine Redezeit von zehn Minuten gewährt und sprach als nächster unser Ortsvorsitzender Dinkelmeier über die lokalen Verhältnisse. Er führte in aller Kürze aus, daß gerade hier in Koblenz der beste Beweis für die Neutralität erbracht sei, da doch alle Kollegen hier am Orte wenigstens ebenso gute Christen seien wie die Bündler auch. Es seien unter uns Kollegen (Mitglieder des katholischen Arbeitervereins), die auch im Kirchenschore mitwirken; aber keiner von allen könne sagen, daß jemals ein Wort gefallen wäre über ihre Zugehörigkeit zu diesen Vereinen. Und da jeder gute Christ getrost Verbandsmitglied sein könne, müsse man dem Gutenbergsbunde die Existenzberechtigung absprechen.

Auch Schwarz, der Mann mit dem höhnisch lächelnden Gesichte (wie er selbst sagte), fühlte das Bedürfnis, dem Verband an Zeuge zu stiden, fiel aber gegen alle andern Redner gänzlich ab, und zum Schluß wurde ihm seine Rolle, die er spielen wollte, selbst lächerlich, und er freute sich sichtlich, daß seine zehn Minuten um waren.

Kollege Graßmann trat nun den Ausführungen Breddemann entgegen und machte ihm klar, daß eine Handvoll Marodeure es nicht fertig gebracht hätte, daß der § 4 im Wortlaute geändert worden sei. Auf das angegebene Machtmittel zurückkommend machte er Breddemann klar, daß in den christlichen Verlagsbroschüren in Zukunft wohl nur noch Gutenbergsbündler stehen sollten. Das sei also ihre christliche Handlungsweise, durch solche Mittel sollten ehrliebe Kollegen und Familienväter aus Lohn und Brot gebracht werden!

Jetzt war es mit der Ruhe Breddemanns vorbei. Er befrüht, daß seine Worte in diesem Sinne ausgelegt werden könnten. Immer mehr redete er sich in Eifer, und es passierte ihm, daß er sich mächtig vertrat und mit mächtiger Stimme in den Saal rief: „Wer einmal glaubt, dem lügt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Besser hätte er gesagt: „Wer uns einmal glaubt, den belügt man noch mehr.“

In einem einfindigen Schlusssatz wurde uns von Herrn Felder noch einmal alles „wasm ans Herz gelegt“. Und der Erfolg: Herr Felder war heiser — und wir nicht bekehrt!

Man hatten die Bündler den Saal nicht verlassen, als unser Vorsitzender ein Hoch auf den Verband ausbrachte, von welchem den Herren wohl noch heute die Ohren klingen. —

Am 8. Februar hatten sich die Kollegen dann wieder eingefunden zu der von unserer Seite einberufenen Allgemeinen Buchdruckerversammlung. Von den Bündlern war nicht eine Spur zu sehen, obwohl es ihnen sehr not tut, daß sie einmal gründlich über ihre Pflichten in tariflicher Hinsicht aufgeklärt würden. Kollege Graßmann legte den Mitgliedern ihre Pflichten bis ins kleinste klar auseinander und kam besonders auf das neuerrichtete Tarifschiedsgericht am hiesigen Orte zu sprechen. Er gab den Gehilfenbestimmungen genaue Winke und machte ihnen klar, daß sie, was ja auch schon aus dem Worte „Richter“ hervorgehe, nach dem Rechte richten müßten. Im Schlusssatz erwähnte er die Kollegen von Koblenz, treu zum Verbands zu stehen.

Nach diesen zwei arbeitsvollen Abenden mußte nun auch einmal etwas andres kommen, deshalb verblieben wir dann auch noch einige Stunden kollegial zusammen.

J. E.

## Korrespondenzen.

**St. Aue i. Erzgeb.** In der am 8. Februar abgehaltenen Generalversammlung waren von 32 Mitgliedern 25 erschienen. Da der Vorsitzende vor kurzem sein Amt niederlegte, gab Kollege Eisenreich einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit der hiesigen Mitgliedschaft. Es wurden im verfloffenen Jahr abgehalten zehn Monatsversammlungen, eine Generalversammlung und eine außerordentliche Versammlung, zu der unser Gauvorsteher Stoy eingeladen war. Die tariflichen Verhältnisse am hiesigen Orte sind befriedigende zu nennen, da der Tarif in den maßgebenden Druckereien eingeführt und schriftlich anerkannt ist. An Nichtmitgliedern steht uns nur eins gegenüber. Der Klassenbericht wurde in musterwürdiger Ordnung befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt; gleichzeitig wurde beschlossen, den „Korr.“ in Zukunft obligatorisch einzuführen. Bisher lasen zwei Kollegen ein Exemplar. Bei der nun folgenden Wahl wurde als Vorsitzender Kollege Wilhelm neugewählt, während die andern Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Nach Erledigung der gesamten Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende in kurzen Worten die Mitglieder, im kommenden Jahr an den Versammlungen reges Interesse zeigen zu wollen.

**L. Dresden.** Am 19. Januar fand die Generalversammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker statt, die sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der Vorsitzende die Kollegen im neuen Jahre willkommen und konnte die Gelegenheit wahrnehmen, zwei Kollegen als Mitglieder im Vereine zu begrüßen. Anschließend daran sprach er den Wunsch aus, die uns noch fernstehenden Kollegen dem Vereine bald zuführen zu können. Dem hierauf gegebenen Jahresberichte wäre zu entnehmen, daß das verfloffene Vereinsjahr einen ruhigen Verlauf genommen, jedoch im Zeichen der Fluktuation gestanden hat; sind doch bei einem Mitgliederstande von 38 (32 im Vorjahre) nicht weniger als 17 Stellenwechsel

vor sich gegangen. War der Versammlungsbefuch auch nicht gerade ein guter, so ist doch in dieser Hinsicht gegen die Vorjahre eine Besserung zu konstatieren, und ist der Erfolg bei dem Versuche, durch Vorträge das Interesse der Kollegen am Vereinsleben zu erhöhen, nicht ausbleiben. Es wurde neben elf Versammlungen ferner noch durch vier gefellige Veranstaltungen der Pflege der Kollegialität Rechnung getragen.

**B. Engen (Baden).** Am 8. Februar fand die Generalversammlung unseres Ortsvereins statt. Eine rege Tätigkeit war auch wieder im vergangenen Jahre bemerkbar; ferner hatten wir uns des öftern an Zusammenkünften mit den Ortsvereinen der Nachbarschaft beteiligt. An Festlichkeiten sind anzuführen ein Sommerausflug nach Zürich und eine Christbaumfeier in Engen, zu welchem Zwecke sich die Ortsvereine von Radolfzell, Engen und Engen vereinigt hatten. In dieser Stelle sei auch den Engener Kollegen für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der schönen Feier herzlich gedankt. Die Vorstandswahl ergab einstimmig die Wiederwahl des alten Vorstandes (W. Schäß, Vorsitzender; J. Wottling, Kassierer). Des weitern wurde bekanntgegeben, daß Ende März die Gaudelegiertenversammlung des Bezirksvereins Konstanz hier tagen soll. Wir hoffen, die Kollegen der betreffenden Ortsvereine in großer Zahl hier begrüßen zu können. Für Vergünstigungen sind auf kommenden Frühjahr angenommen ein Ausflug auf den Rigi und an den Vierwaldstättersee. Es erfolgte noch die Aufnahme zweier Kollegen und, nachdem Kollege Michèle mit warmen Worten dem Vorstande für seine Mithewaltung namens der Kollegen gedankt, schloß der Vorsitzende die vollzählig besuchte Versammlung.

**Freudenstadt.** (Situationsbericht.) Daß es auch hoch oben im Schwarzwalde, nachdem hier Verbandsmitglieder festen Fuß gefaßt haben, möglich war, tarifliche Zustände in den einzelnen Offizinen zu schaffen, bewies das vergangene Jahr. Dem jungen Ortsvereine, dem nunmehr sämtliche Gehilfen angehören, ist es gelungen, anfangs des vergangenen Jahres die materiellen Vorteile des revidierten Tarifes und im Laufe des Sommers die neunfünfundige Arbeitszeit zu erringen. Kann somit die Entlohnung wie auch die Arbeitszeit als tariflich bezeichnet werden, so ist doch noch in einem Punkt in der nächsten Zeit Remedur zu schaffen; derselbe betrifft die Bezahlungsskala, die bislang in allen drei Druckereien der Vorchrift noch nicht entspricht. Hier wäre zu wünschen, daß die Gauleitung gegenüber der Prinzipalität in puncto Vergünstigung weniger nachgiebig gewesen wäre. Ein Stein des Anstoßes bildet, wie hier erwähnt werden muß, bei allen Neuerungen die Firma C. D. Zsch, Verlag der demokratischen „Schwäbischen Zeitung“. Dasselbe besteht noch das alte patriarchalische Verhältnis des Kost- und Logiswesens im Hause, was zu fortwährenden Klagen der Gehilfen Veranlassung gibt. Der Mitgliederstand war am Anfange des Jahres 6, am Schlusse 10.

**v. Herzberg (Elster).** Senkt der Wanderer seinen Schritt nach der Stelle, wo der Kreuzpunkt der Chaussee Frankfurt a. O.-Leipzig und Berlin-Dresden sich befindet, so sieht er vor sich das idyllisch an der Schwarzen Elster gelegene Herzberg. tritt er nunmehr in dieses Städtchen ein, so taucht bei ihm wohl der Gedanke auf, daß hier noch die gute alte Zeit herrscht, wo man bis jetzt von den Strömungen der Zeit verschont geblieben ist. Schnell kehrt er der Stadt den Rücken, in der Meinung, daß für ihn als Gewerkschafter doch kein Arbeitsfeld sich finden wird, und wandert seinen Weg weiter. Doch weit gefehlt! Und so wollen wir denn dem Davoneilehenden nachrufen sowie allen Kollegen tun, daß auch hier die Buchdruckergehilfen die seit vielen Jahren anhaltende Ungünstigkeit nun endlich abgestreift haben. Durch die rühmliche Agitation des Bezirksleiters Wagner (Wittenberg) ist es gelungen, die unsern Verbands noch fernstehenden Kollegen für uns zu gewinnen, so daß nun die Zahl der Mitglieder hier am Ort auf zehn angewachsen ist. Nur ein Gehilfe fand den Weg zu unsern althergebrachten Organisation noch nicht. Um nun das einmal Erreichte festzuhalten und weiter auszubauen, wurde am 8. Februar ein Ortsverein ins Leben gerufen und zum Vorsitzenden Kollege Vogel, zum Kassierer Kollege Vertbold gewählt. Die Versammlungen finden jeden Sonntagabend nach dem ersten im Monat im Guleschen Gasthofe statt. Der „Korr.“ wird in zehn Exemplaren gehalten. Auch eine Bibliothek wurde eingerichtet. Um dieselbe nun reichhaltiger zu gestalten, aber einem so jungen Ortsvereine die dazu nötigen Mittel fehlen, so bitten wir alle Ortsvereine, welche überzählige Bücher besitzen, solche gütigst gegen Zurückerstattung des Wortes unsern Vorsitzenden zukommen zu lassen. Den Dank der hiesigen Mitglieder haben sie schon im voraus, und ein schönes Gefühl wird es für uns sein, von diesem oder jenem Ort unterstützt worden zu sein.

**Südesheim.** In der Ortsvereinsversammlung am 8. Februar erstattete nach Bekanntgabe einiger Vereinsmitteilungen der Vorsitzende Holländer den Jahresbericht. Wie aus diesem hervorgeht, hat der Ortsverein sich im letzten Jahre gut entwickelt; der Mitgliederstand betrug am Jahresschlusse 100, gegen 90 am Anfange des Berichtsjahres. Ferner machte Kollege Holländer als Gehilfenvorsitzender des Tarifschiedsgerichtes Mitteilungen über die Tätigkeit desselben. Das Schiedsgericht hat, wie der Redner in ausführlicher Weise darlegte, im abgelaufenen Jahre zu wiederholten Malen erfolgreich eingegriffen. Sodann gab Kollege Behrens den Klassenbericht und machte daran anschließend einige Mitteilungen über den von ihm verwalteten Arbeitsnachweis, woraus zu entnehmen war, daß der Arbeitsnachweis im letzten

Jahre gut funktioniert hat. Bei der Wahl des Ortsvereinsvorstandes wurde mit Ausnahme des Schriftführers der alte Vorstand per Affirmation wiedergewählt. Ferner wurden Vorschläge für den Bezirksvorstand gemacht; auch hier wurde der alte Vorstand wieder vorgeschlagen. Unter „Tarifliches“ verurachteten einige lokale Angelegenheiten eine längere Debatte.

**W. Bezirk Krefeld.** In der am 9. Februar in Kempen abgehaltenen Bezirksversammlung waren laut Präsenzliste 135 Kollegen anwesend. Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ teilte der Vorsitzende Erlezen mit, daß der Bezirk Krefeld heute zehn Jahre bestes; er gedachte kurz davor, die an dem mitgearbeitet haben, was der Bezirk heute ist. In diesem Zeitraum ist der Mitgliederstand von 63 auf 504 gestiegen, dem noch etwa 100 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Weiter war mitzuteilen, daß der Ortsverein Krefeld in den Pfingsttagen sein fünfundsingzigjähriges Ortsvereinsjubiläum feiern wird. Nach diesem gab der Vorsitzende noch bekannt, daß auf Antrag der vorher stattgehabten Bezirksvertrauensmännerkonferenz der Bezirksvorsitzende in den einzelnen Mitgliedschaften über den neuen § 4 des Organisationsvertrages referieren wird. Der folgende Punkt betraf den Klassenbericht. Selbiger lag gedruckt vor. Dem Kassierer Behrens wurde Entlastung erteilt. Sodann lagen verschiedene Anträge zur Generalversammlung vor, die ihre Annahme fanden. Antrag 1: „Die Generalversammlung des W. d. O. B. in Köln möge dahin wirken, den Organisationsvertrag so umzugestalten, daß derselbe nicht einseitig wirkt.“ Antrag 2: „Streichung des Absatzes 6 bei Umzugskosten event. Erhöhung der Kilometergelber eintreten zu lassen.“ Antrag 3: „Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung anzustreben event. unter Festsetzung einer weiteren Karenz und Streichung des Absatzes 1 des § 1 der Invalidenunterstützung.“ Ferner wurde noch beschloffen, den Delegierten der Generalversammlung mit auf den Weg zu geben, dafür einzutreten, daß Vergünstigungen bei Aufnahmen für die Folge nicht mehr gewährt werden sollen, da diese Maßnahmen eine Härte gegenüber unsern ältern Mitgliedern bedeuten. Der Antrag des Bezirks Bonn, zum Gautag auf 75 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden, wurde abgelehnt und gewünscht, daß es beim alten Modus bleibt, da eine jetzt vorzunehmende Urabstimmung infolge der kurzen Zeit bis zum Gautage nicht mehr angängig ist. Jedoch wurden die Delegierten beauftragt, für eine diesbezügliche Änderung des Paragraphen auf dem Gautag einzutreten. Die Berichte aus den Mitgliedschaften ließen erkennen, daß die Verhältnisse sich zu unsern Gunsten immer mehr entwickeln und nennenswerte Verstöße nicht zu verzeichnen sind. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wiesen bestimmt. Die Tagesordnung war somit erledigt und der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Bezirk Krefeld sowie auf den Verband die in aller Zeiten gut verlaufene Versammlung.

**Leipzig.** Einem sehr starken Besuche erfreute sich die am 24. Januar im Stabiliment „Sausjoui“ abgehaltene Gaumitgliederversammlung. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Gauvorsitzende u. a. bekannt, daß einem Kollegen Rechtschutz gewährt wurde, weil der betreffende Kollege wegen einer tariflichen Differenz vom Faktor Glaser (Buchdruckeri Altemann & Glaser) beschimpft worden war. Der Herr Faktor, welcher es im allgemeinen mit der Wahl seiner Worte dem Personale gegenüber nicht so genau nimmt, mußte vollständig pater peccavi machen und zur Sühne einen entsprechenden Betrag zum Festen der Invaliden unserer Organisation entrichten. In zwei Fällen wurden wiederum zwei tarifuntreue Gehilfen auf Veranlassung des Gauvorstandes entlassen. Eigenartig berührt das Verhalten des Faktors Kost bei Spamer, in welcher Offizin ein solcher Tarifuntreue zum größten Bedauern des genannten Faktors seine Strafe ziehen mußte, und welchem der Vertreter der tariftreuen Firma Spamer empfahl, Klage gegen diejenigen zu erheben, welche Schuld an der Entlassung dieses Arbeitswilligen trugen. Der Seher Andre Bessel, der hier in der tarifuntreuen Firma Karl Marquart stand, ist in Hosen aufgetaucht, mutmaßlich unter Protektion des früheren Mitgliedes Eratow, welches sich den Import von Tarifündern scheinbar anlegen sein zu lassen. Hoffentlich zeigen ihm die dortigen Mitglieder, inwieweit er diesen Sport treiben darf. Kollege Engelbrecht hielt es überhaupt für eine wichtige Aufgabe der Kölner Generalversammlung, Mittel und Wege zu suchen, die es uns ermöglichen, die betreffenden tariflichen Bestimmungen auch wirklich zur Geltung zu bringen, wonach tarifuntreue Gehilfen von der Arbeit in tariftreuen Firmen ausgeschlossen werden sollen. Das beste Gesetz sei für uns wertlos, wenn nicht dessen Durchführung im ganzen Verbandsgebiete gleichmäßig gehandhabt würde. Deshalb müsse die Sache zentralistisch geregelt und eine einheitliche Maßnahme gegeben werden. Hierauf nahm Kollege Metzger das Wort zu seinem Vortrage: „Die Lage im Buchdruckgewerbe nach Streichung des § 4 des Organisationsvertrages.“ Der Redner behandelte diese Frage in ihrer tariflichen und praktischen Bedeutung ebenso ausführlich wie überzeugend. Anschließend an das mit großem Beifall aufgenommenen Referat brachte Referent und Gauvorstand folgende Resolution ein: „Die am 24. Januar im „Sausjoui“ tagende, stark besuchte Gaumitgliederversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Metzger einverstanden, daß die Abänderung des § 4 des Organisationsvertrages ein Notwendigkeit war, um die Tarifgemeinschaft vor schwerer Erschütterungen zu bewahren und die reaktionären Pläne tarifgemeinschafts- und organisationsfeindlicher scharfmachtiger Kreise im Gewerbe zu vereiteln.“ In der

zum folgenden Diskussions wurde von allen Rednern zugegeben, daß sich gegen die einleuchtenden Ausführungen des Referenten sachlich nichts einwenden lasse, jedoch wurde es von mehreren Rednern als überflüssig bezeichnet, den Extrakt der Ausführungen in einer Resolution wiederzugeben. Obwohl eine Resolution vom Kollegen Bruchardt vorlag, welche bezweckte, die Resolution des Gauvorstandes abzulehnen und die ganze Vertragsangelegenheit der bevorstehenden Verbandsgeneralversammlung zur endgültigen Beschlußfassung zu überlassen, wurde die vom Gauvorstand eingebrachte Resolution gegen sieben Stimmen angenommen. Nach Aufstellung der Kandidaten zur Wahl von Generalversammlungsvertretern für die Ortskrankenkasse mußten die übrigen Punkte der Tagesordnung der vorgerückten Zeit wegen verstrichen werden.

**H. Marburg.** Am 9. Februar fand unsere diesjährige erste Bezirksversammlung hier selbst statt. Nach Erledigung des Kassenberichts erstattete Kollege Weber den Jahresbericht, in demselben die Tarif-einführung, den Antrag, die Errichtung eines Gewerbegerichts, eines Tarifschiedsgerichtes besonders hervorhebend. Für den Ortsverein Dillenburg-Herborn erstattete Kollege Kieseling Bericht. Der Vorstand wurde wiedergewählt bis auf einen Revisor. Nummehr erhielt Kollege Kieseling das Wort zu einem Vortrag über den dem Reichstage vorliegenden Reichsvereinsgesetzentwurf. In Anbetracht der langen Tagesordnung mußte sich der Referent kurz fassen. Er führte die Verschlechterungen jedoch so klar vor, daß er reichen Weifall fand, als er den ganzen Entwurf als ein Gesetz willkürlicher Polizeigewalt verwarf. Anträge zur Generalversammlung des Verbandes wurden nicht gestellt, jedoch fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung ersucht den Zentralvorstand, den sich jetzt noch meldenden Gutenbergsbüchlein keine Aufnahmevergünstigungen zu gewähren.“ Da unser Gau nach dem soeben veröffentlichten Mitgliederstande sechs Vertreter zur Generalversammlung zu wählen hat, so eradiete es die Versammlung für richtig, zwei hiervon aus der Provinz zu wählen. Es wurde beschlossen, in erster Linie für Kollegen Pippel (Offenbach) und dann Weber (Marburg) zu stimmen. Kollege Weber verlas sodann eine Einladung des Gesangsvereins Gutenbergs (Frankfurt a. M.) zu seinem zu Pfingsten stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste. Dieselbe wurde angenommen und aus der Bezirkskasse 150 Mk. bewilligt für die Teilnehmer. Unter „Verschiedenes“ führte Kollege Kieseling (Herborn) Bescheid über die Firma Umbing in Dillenburg, bei der es den Verbandsmitgliedern rein unmöglich sei, zu arbeiten. Eine Übertragung wurde der Versammlung noch dadurch bereitet, daß der Vorsitzende mitteilte, er habe soeben erfahren, daß der seit einigen Wochen hier anwesende und zurecht konditionslose Herr Kollege Schirmer am 11. Februar sein 25jähriges Verbandsjubiläum begehe; er gratulierte ihm in Namen des Bezirksvereins und bitte die Versammlung, dem Jubilär ein Geschenk zu bewilligen. Da eine andre Herung nicht mehr möglich war, so wurden 30 Mk. bewilligt. Tief gerührt dankte der vom Schicksale schon viel herum geworfene Kollege. — Um 3 Uhr fand dann eine Besichtigung des Zoologischen Institutes statt.

**b. Weiskirchen.** Am 8. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, zu der alle Kollegen erschienen waren. Aus dem Jahresberichte konnte man ersehen, daß die finanziellen Verhältnisse sehr günstige sind. Als Vorsitzender wurde Kollege H. Pregel und als Kassierer Kollege G. Reichfried einstimmig gewählt. Der unter „Verschiedenes“ eingegangene Antrag, die in den Rudolfsort Pullendorf und Etodach stehenden Kollegen zum Beitritt in unsern Ortsverein zu veranlassen, fand allgemeine Zustimmung.

**Bl. Münden.** In der am 9. Februar abgehaltenen Versammlung stellte vor Beratung des ersten Punktes ein Kollege fest, daß der Bericht im „Korr.“ über die letzte Versammlung nicht den Tatsachen entspreche, indem er nicht den Ansichten der Versammlung Rechnung trage, sondern in einer Weise abgefaßt sei, die das Empfinden einzelner Kollegen als die Meinung der ganzen Versammlung kennzeichnen solle. Hierauf wurden vier Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen, während zwei verhältnißmäßig zurückgestellt werden mußten; ein weiterer Kollege, gegen dessen Aufnahme als vollgültiges Mitglied von auswärtigen Protest eingelaufen war, wurde zur Aufnahme als Gemeinheitsmitglied dem Gauvorstande empfehlend überwiesen. Unter „Verschiedenes“ gab zunächst der Vorsitzende ein Schreiben des Professors Dr. M. Hahn im Auftrage der Kommission für Arbeiterhygiene, der Abteilung für freie Arztwahl in Münden, bekannt, in dem der Wunsch ausgebrückt war, es möchten zum Zwecke sozialwissenschaftlicher Untersuchungen Kollegen und Betriebsräume namhaft gemacht werden, die sich zu derartigen Untersuchungen eignen. Diesem Wunsche wurde dadurch entsprochen, daß eine geringe Anzahl von Kollegen und acht Betriebsräume zunächst dem Professor benannt wurde. Weiter ersuchte der Vorsitzende, die im Umlauf befindlichen Fragebogen zur Statistik des Maschinenmeistervereins in allen Teilen genau auszufüllen. Die Einladung zum zweiten mittelrheinischen Buchdruckertage zu Pfingsten 1908 in Würzburg wurde mit dem Entschluß an möglichst zahlreicher Teilnahme zur Kenntnis gebracht. Zum dritten Tagesordnungspunkte: „Bericht über die stattgehabte Ortsvorsteherkonferenz und Diskussion über die Änderung des § 4 des Organisationsvertrages“, verwies der Vorsitzende auf den ausführlichen Bericht im „Korr.“ (Nr. 16), demselben nur noch einige aufklärende Zusätze an-

fügend. Die Debatte, die sich daran schloß, beschäftigte sich vorwiegend damit, daß nur Kandidaten zur Generalversammlung aufgestellt werden sollen, die sich stets bemüht waren, was die gewerkschaftliche Organisation von jedem einzelnen fordert. Die Diskussion über das Referat Söbner, die wegen vorgerückter Zeit in letzter Versammlung verschoben werden mußte, bestritt den Hauptteil der diesmaligen Tagung. Nach lebhafter Rede und Gegenrede zwischen Referent und Beisitzervertreter, in denen alle in jüngster Zeit vorgefallenen wichtigeren Ereignisse (Würzburger Maschinenmeisterkonferenz, Spartenangelegenheiten, Erklärung des Zentralvorstandes usw.) zur Sprache kamen, und nachdem noch verschiedene Redner zur Klärung der Sache auf beiden Seiten beigetragen hatten, wurde mit der Motivierung, daß doch bei Beratung der gestellten Anträge zur Generalversammlung des Verbandes nochmals auf die Angelegenheit eingegangen werden müsse, die Versammlung geschlossen. Einige vor Schluß eingegangene Anfragen zweier Kollegen werden in der nächsten Versammlung unter „Mitteilungen“ beantwortet werden.

**\* Meißel (D.-Schl.).** Aus der am 1. Februar abgehaltenen Monatsversammlung sei mitgeteilt, daß sich das Versammlungslokal nebst Herberge von jetzt ab im Gasthose „Zum Prinzen Friedrich Karl“, Grabenstraße, befindet. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben aus Siegnitz, worin die Siegnitzer Kollegen ihren Bezirksvorsteher Jänich zur Wahl als Delegierten für die Generalversammlung empfahlen. Zugleich machten die Siegnitzer Kollegen den Vorschlag, damit jeder Bezirk einmal in die Lage komme, einen Delegierten zu entsenden, eine Reisefolge aufzustellen, welche Bezirke einen Kandidaten vorzuschlagen haben. Schlesien hat fünf Delegierte zu entsenden, davon Breslau zwei und die Provinz drei. Siegnitz schlägt nun folgende Bezirke vor: Siegnitz, Waldburg, Meisse. Die Versammlung schloß sich diesem Vorschlag an. Auch könnten bei richtiger Einteilung jedesmal die drei Regierungsbezirke Schlesiens vertreten sein. Es wurde dann einstimmig beschlossen, unsern Bezirksvorstehenden Hb. Müller als Kandidaten aufzustellen. Die Anregung seitens des Vorsitzenden, für Meisse einen Prüfungsausschuß bei der Handwerkerkammer zu beantragen, fand einstimmige Annahme. Nach Mitteilung des günstigen Wahlausfalles für das Tarifschiedsgericht Döppeln, wodurch der Traum der Wähler, ihre Kandidaten durchzubringen, gestiftet worden ist, fand noch eine interne Angelegenheit Erledigung. — Der graphische Zirkel Gutenberg wählte in seiner letzten Versammlung zum Vorsitzenden und Kassierer Kollegen Kunich. Die Sitzungen finden von jetzt ab im „Prinzen Friedrich Karl“ statt.

**Bezirk Neustadt a. S.** Der Tarif ist im Bezirk überall, soweit Geschäfte mit Gehilfen in Betracht kommen, anerkannt und eingeführt. Wegen zweier Verstöße in einem Geschäft gegen denselben mußte die Tarifschiedskommission im Laufe des Jahres in Tätigkeit treten, das hier sich dann von wieder der gewerblichen Ordnung fügte, nachdem seine Streichung aus dem Tarifverzeichnis bereits ausgesprochen war. Der Versammlungsbesuch war schlecht, durchschnittlich 30 Prozent. Infolge Eingehens der „Neustädter Zeitung“ (Firma Franzbühler) verringerte sich die Zahl der im Bezirk stehenden Sechsmaschinen auf drei. Mitgliederstand 80. An Stelle unsern langjährigen Vorsitzenden, der zum zweiten Beamten der hiesigen Ortskrankenkasse gewählt wurde, wählte die letzte Generalversammlung den Kollegen Georg Krausenbach zum Vorsitzenden. Ferien sind in zwei Geschäften bereits eingeführt, in zwei weiteren für das laufende Jahr in Aussicht gestellt.

**Hrs. Offenbach a. M.** (Bezirksversammlung.) Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen unsern Vorsitzenden Pippel erhielt unser Gauvorsteher Dominé das Wort zur Verichterstattung von der Gauvorsteherkonferenz. In etwa einstündigen Ausführungen gab derselbe eine genaue Schilderung von allem, was unser Verbandsleben berührt. Sein Bericht fand ungeteilten Beifall und machte Kollege Wieleh den Vorschlag, in Zukunft unaufgefordert die Bezirke von derartigen Konferenzen in Kenntnis zu setzen, es würde dadurch viel Mißstimmung nach oben beseitigt werden. Die Beratung der Anträge zur Generalversammlung wurde bis zur Hauptversammlung am 23. Februar vertagt.

**Stierwick (Hartz).** Die lezhin abgehaltene Generalversammlung war leidlich gut besucht. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist besonders zu erwähnen der Fortfall der Ausnahmebestimmungen. Allerdings ging dies nicht so glatt vonstatten, es mußte erst das Kreisamt angerufen werden. Sonst sind keine weiteren Schwierigkeiten in tariflicher Hinsicht vorgekommen. Aber eine bedauerliche Tatsache möge hier Platz finden: Während die Gehilfen bisher im Genusse von Ferien standen, ist im verfloffenen Jahre mit Ausnahme von zwei Kollegen sämtlichen Mitgliedern der Feriengenuss entzogen worden. Die wenigen Nichtmitglieder erhielten Ferien wie bisher! An Unterhaltungen hatten wir das Johannisfest und einen Walfottabend. Ferner wurde beschlossen, das zehnjährige Stiftungsfest im Juni dieses Jahres in größern Maßstabe zu feiern. Der Versammlungsbesuch war kein guter; durchschnittlich fehlte ein Drittel. Es ist dringend zu wünschen, daß die Besuchsfreudigkeit der früheren Jahre wieder eintritt. Ist es an und für sich kein gutes Zeichen, als Versammlungs-schwänger zu figurieren, um so verwerflicher ist es aber, sich noch obendrein damit zu brüsten. Soweit sollte man die Interesslosigkeit denn doch nicht treiben, es stände sonst schlecht um die Sache des Verbandes. Der „Korr.“ ist obligatorisch, auf jedes Mitglied ein Exemplar. Unfre Bibliothek wird fleißig benutzt. Zu Anfang des Jahres

hatten wir 50 Mitglieder, schon im Januar sank die Zahl auf 32, um dann wieder auf 44 zu steigen. Der Kassenbericht schloß mit einem Minus von 1 Mk. Nach einer Aussprache über innere Agitation und Erledigung interner Sachen erfolgte Schluß.

**Regensburg.** (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Der Vorsitzende Feiner gab in der Generalversammlung zunächst den Jahresbericht bekannt. Aus demselben war zu entnehmen, daß in Anbetracht unsern niedern Beitrages in technischer Beziehung ziemlich Geschäftliches geleistet wurde. Die tariflichen Verhältnisse innerhalb unsern Bezirksvereins sind im großen und ganzen zufriedenstellende, einige Verhältnisse bedürfen noch der Regelung. Der Stand unser Finanzen ist zurzeit kein rosiges, aus diesem Grunde müssen wir von der geplanten Beschäftigung einer Maschinenfabrik Abstand nehmen. Unter „Verschiedenes“ wurde durch den Vorsitzenden noch scharf geegelt das Verhalten eines Kollegen anläßlich unserer Bezirksversammlung. Ein diesbezüglicher Antrag, in der Folge nur mehr jenen Kollegen das Fahrgeld zu entschädigen, die der Versammlung auch voll und ganz beizuhören, wurde einstimmig angenommen. Die Beschäftigung verschiedener Industriewerke wurde im kommenden Jahr ins Auge gefaßt, worauf noch verschiedene Angelegenheiten ihre Erledigung fanden. Das Ergebnis der Ausschüsse siehe unter „Abressenveränderungen“.

**dt. Schwaberg (Schwarzwaldb.)** Das erste Jahr seines Bestehens hat der hiesige Ortsverein hinter sich und konnte der Vorsitzende in der am 8. Februar abgehaltenen Generalversammlung seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß sich unser junger Ortsverein zum Wohle für die hiesige Kollegenchaft wie für die Verbandsache prächtig entwickelt hat; das bemies auch am besten das am 1. Februar abgehaltene erste Stiftungsfest. In elf ordentlichen und einer außerordentlichen Versammlung wurden die Arbeiten des Vereins erledigt, die fast jede mit einem Vortrag, entweder technischen, gewerkschaftlichen oder sonst wissenschaftlichen Inhaltes, gewürzt war. Auch einige Ausflüge in die herrliche Umgebung unsern Schwarzwaldbühntödens trugen zur Pflege der Kollegialität bei, denn es war wirklich nicht leicht, unter dem bedauerlichen großen Wechsel, besonders in der hiesigen Sammelfest Druderei, die Kollegen zu ernstlichen Arbeiten zusammenzuführen. Im Verlaufe der Generalversammlung wurden noch einige vom bevorstehenden Gaue zu unterliegende Anträge durchberaten und die möglichst vollständige Teilnahme an der Frühjahrbezirksversammlung beschlossen. Für das kommende Jahr wurde der alte Vorstand (Kollegen Brandt als Vorsitzender, Moser als Kassierer) wiedergewählt. — Am 1. Februar fand das erste Stiftungsfest in kollegialer Weise am hiesigen Ort im „Württembergischen Hof“ statt. Die Kollegen waren schon lange Zeit vorher in vollster Tätigkeit, und der Dank für ihre mühselige Arbeit ernteten sie, dann auch am Festabend in reichstem Maße. „Woll Glück blickt die hiesige Kollegenschaft auf das Fest zurück.“ Es sei noch den Kollegen Engler (Stuttgart), Schlotterbeck (Pforzheim), Dietrich, Huft, Schäberle (Rudwigschafen), Jiele (Maffatt) und dem Ortsverein Oberndorf für ihre Glückwünsche bestens gedankt.

**Wattenscheid.** Unser Ortsverein, welcher am 2. März vorigen Jahres gegündet wurde, erfreut sich nach wie vor des besten Gelfes. Die Geschäfte wurden in zehn Monats- und einer außerordentlichen Versammlung erledigt. Durch Aufstellung einer zweiten Sechsmaschine (Monoline) in der Firma Busch mußten leider drei Kollegen ihren bisherigen Wirkungskreis verlassen. Beide Drudereien bewilligten Ferien. Der „Korr.“ ist obligatorisch, für zwei Mitglieder ein Exemplar, eingeführt. Johannisfest und Silvesterfeier wurden gemeinschaftlich begangen.

**Wald (Rheinl.).** Zur Generalversammlung waren trotz der wichtigen Tagesordnung nur 33 Kollegen (von 76) erschienen. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende und rihte u. a. die Lästigkeit der Mitglieder betrefens Versammlungsbesuch. Im Jahre 1906 hätten 50 Prozent Mitglieder die Versammlung besucht, im verfloffenen Jahre jedoch nur 30 Prozent. Zu resp. abgereift sind rund 100 Kollegen. Der Tarif ist in den zwei hier am Orte bestehenden Drudereien seit Jahren eingeführt und anerkannt; auch stehen wir hier nur noch zwei Nichtmitgliedern gegenüber. Anfang dieses Jahres brach im Filialbetriebe der Firma F. W. Woffen & Söhne ein kleiner Konflikt aus, welcher durch das rigorose Vorgehen des dortigen Faktors der Gehilfenschaft gegenüber hervorgerufen wurde. Zwei außerordentliche Mitgliederversammlungen beschäftigten sich mit dem Falle. Hier zeigten die Kollegen reges Interesse durch fast vollständiges Erscheinen. Die Sache wurde jedoch, ohne einen ernsten Charakter anzunehmen, durch das angerufene Schiedsgericht zugunsten der Kollegen geregelt. In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Lange, erster Vorsitzender, Kollege Kemptes, Kassierer. Sonst lagen noch einige interne Sachen vor. Darauf hielt Kollege Feinr. Born (Dillfeldorf) ein Referat über den Tarif und seine Bedeutung. In einem ein- und halbstündigen Vortrag interpretierte er denselben den Kollegen ausführlich und klar. Dafür dem Kollegen Born an dieser Stelle nochmals den besten Dank.

**d. Wiesbaden.** (Bezirks- resp. Generalversammlung vom 2. Februar.) War die letzte Bezirksversammlung im Juli zu Wiesbriß trotz des so wichtigen Tagesordnungspunktes: „Der Organisationsvertrag und die Sonderbestimmungen der Maschinenmeister“, Referent Gauvorsteher Fuhs, nur von 38 Kollegen der Mitgliedschaft Wiesbaden (bei einem Mitgliederstande von 200) und von nur 13 Kollegen der Mitgliedschaft Wiesbriß (bei einem Mitgliederstande von über 30), so war die Bezirks-

resp. Generalversammlung um kein Jota besser besucht; dagegen war der Besuch seitens der Bezirksmitglieder ein sehr guter zu nennen. Eingeleitet wurde die Versammlung durch einen Vortrag unseres Kollegenangereinigten. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Bachert ist u. a. zu erwähnen: Der neue Tarif kam in allen für uns in Betracht kommenden Druckereien ziemlich glatt zur Ausführung. Um dem Verband und der Tarifgemeinschaft neue Anhänger zu gewinnen wurden im Laufe des Jahres sowohl schriftlich als persönlich Schritte unternommen in Bierstadt, Marienberg, Oberlahnstein, Nidesheim, Weilmünster und Wiesbaden. Infolge dieses Vorgehens haben folgende Firmen den Tarif anerkannt: Gebl (Wiesbaden), Stein (Bierstadt), Mundschien (Oberlahnstein) und Lomb (Wraubach). Das Schmerzengeld für den Bezirk ist und bleibt die Firma Schellenberg („Wiesbadener Tageblatt“). Letzterer Firma wird die Mitgliedschaft Wiesbaden im neuen Vereinsjahr ihre ganze Aufmerksamkeit widmen, um dieses kulturfeindliche Verhältnis zu zerstören. Im Berichtsjahre wurden abgehalten 16 Vorstandssitzungen, sechs Kommissionsitzungen, (Johannisfest), sieben Druckerversammlungen und eine Vertrauensmännerung. In letzterer wurden die sanitären Verhältnisse der hiesigen Druckereien eingehend besprochen. Bezirksversammlungen wurden eine hier und eine in Biebrich, letztere verbunden mit einer Drucksachenausstellung, abgehalten. Ortsvereinsversammlungen fanden zehn statt. In denselben wurden folgende Vorträge gehalten: „Wie stellt man mit einfachen Mitteln moderne Druckmaschinen her?“ (Referent: Kollege Bernacke (Frankfurt)); „Gewerkschaften und die Stadtverordnetenwahl“ (Referent: Arbeitersekretär Müller); „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und der christliche Gutenbergbund“ (Referent: Kollege Bachert). An Festen wurden arrangiert: Johannis-, Sommer- und Weihnachtsfest. Auch an diesen drei Festlichkeiten, und ganz besonders beim Weihnachtsfest, war der Besuch seitens der hiesigen Kollegen nicht gerade ein guter. In der Novemberversammlung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Den konditionslosen Mitgliedern an Orte werden die Krankentafelbeiträge aus der Ortskasse vergütet.“ Das Tarifschiedsgericht wurde in zwei Fällen von Maschinenbesitzern angeregt. Beide Klagen wurden leider jedoch mit Stimmengleichheit zu Ungunsten der Gehilfen entschieden. Der Mitgliederstand nahm um 16 zu und betrug am Schluß 284. Der Stand der Bezirkskasse betrug am Jahresschluß 356,76 Mk. Die Mitgliedschaft Wiesbaden war auch dieses Jahr dem Gewerkschaftskartell angeschlossen und durch drei Kollegen in demselben vertreten. Die Ortsversammlungen werden seit Gründung des Gewerkschaftshauses in diesem abgehalten. Für die Unterhaltung und den Betrieb dieses Hauses leisten wir eine Steuer von 20 Pf. pro Mitglied und Jahr. Ebenso gewährten wir ein Darlehen von 100 Mk. aus der Ortskasse. Unsere Bibliothek wurde der Zentralbibliothek der Gewerkschaften einverleibt. Der Klassenbericht wurde genehmigt und auf der Revisionen Antrag dem Kassierer Deharge erteilt. Ausgeschlossen auf Grund des § 5d mit 13 Wochen der frühere Seher (jetzt Prinzipal) Heinrich Schirchhäuser-Weilmünster. Bei der Neuwahl wurde Kollege Bachert zum ersten Vorsitzenden, Bertina zum Kassierer wiedergewählt. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Simburg bestimmt. Nach einer kurzen Aussprache über den Ostern in Kaiserlautern stattfinden den Gautag schloß der Vorsitzende mit der Bitte an die Mitglieder, im neuen Vereinsjahr treu zur Fahne zu halten, möge aber auch das Wiesbadener Konjunktium, das bei seiner so in Wille stehenden Kampfpolitik den Beschluß faßte, ein ganzes Jahr allen Versammlungen und Veranstaltungen fern zu bleiben, bald zur bessern Ansicht kommen und diesen so „echt kollegialen“ Standpunkt aufgeben, sowie mit einem Hoch auf den Zusammenhalt und die Einigkeit der Kollegen.

### Zu Namen des Königs!

In der Privatklage des Arbeitersekretärs Richard Gebhardt von hier, Privatklägers, gegen den Redakteur Ludwig Rejhäuser in Leipzig. Angeklagter, wegen öffentlicher Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Breslau in der Sitzung vom 8. Februar 1908, an welcher teilgenommen haben: Bergwelt, Gerichtsassessor als Vorsitzender, Münch, Bezirkschornsteinfegermeister, Thiemann, Tischlermeister, als Schöffen, Künner, Aktuar, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten zu 30 — dreißig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 — fünf — Mark zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verurteilten Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Mitteilung der Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten im „Korrespondent“, dem „Typograph“ und dem „Breslauer Generalanzeiger“ bekannt zu machen. Breslau, den 10. Februar 1908.

Müller,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichtes.

## Rundschau.

Presseprozesse des „Korr.“. Vor dem Schöffengericht in Mannheim wurde nach vierstündiger Verhandlung am 7. Februar ein Beleidigungsprozeß beendet, den der Redakteur des „Korr.“, Rejhäuser, gegen den Verleger des Organs des Arbeitgeberverbandes, Kay, angestrengt hatte. Letzterer wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt und ihm drei Viertel der Kosten aufgebürdet. Kay hatte Widerklage gegen Rejhäuser erhoben, welche

diesem 20 Mk. Geldstrafe und ein Viertel der Kosten einbrachte. Nach Eingang der gerichtlichen Begründung des Urteils werden wir auf diesen Prozeß ausführlich zurückkommen. — Am 8. Februar verurteilte das Schöffengericht in Breslau Rejhäuser wegen Beleidigung des Gutenbergbündlers Gebhardt in Breslau zu 30 Mk. Geldstrafe. Aus einer älteren Nummer des „Korr.“ hatten wir entnommen, daß Gebhardt angeblich auf einem Johannisfest in Glogau eine Mauthelle erlitten habe. Diese Behauptung blieb damals unüberwunden, erst jetzt, nachdem wir diesen Fall wieder erwähnt, fügte sich Gebhardt beleidigt. Zeugen waren leider nach so langer Zeit nicht mehr ausfindig zu machen, so daß Gebhardt es riskieren konnte, zum Gerichte zu laufen. Mit 30 Mk. Geldstrafe ist der Schaden wieder geheilt.

Der Arbeitgeberverband für das Buchdruckergewerbe hat auf seiner am 12. Februar in Berlin abgehaltenen dritten „Hauptversammlung“ einstimmig beschlossen, als Sonderorganisation weiterzubestehen. Damit hat man die Bestätigung, daß es den Arbeitgeberverbänden weniger um die Befestigung des § 4 des Organisationsvertrages zu tun gewesen, sondern daß es sich um tarifliche Außenleiter handelt — wie wir vom Anfang an dieses Grüppchen benannten — deren Kampf gegen die Tarifgemeinschaft selbst gerichtet ist. Weil es ihnen hierzu aber in jeder Beziehung an der nötigen Stoffkraft gebricht, und das nicht zuletzt wegen der zahlreichen Tariffeinde in diesem kleinen Kreise, maskieren sie ihre Tarifgenossenschaft hinter allerlei Wauwau, womit sie künftig jedoch niemand mehr täuschen können außer den enravigierten Scharfmachern, ihren Seelenverwandten.

Die Agitation des Gutenbergbundes konzentriert sich jetzt in ganz besonderem Maß auf Rheinland-Westfalen. Seit der Umstellung des seine früheren Mitarbeiter in Freiburg grundlos eines Friedliebshahls bezichtigenden Herrn Felder, der von dieser bündlerisch-christlichen Verdächtigung noch nicht ein Wort zurückgenommen hat, ist allerdings das rheinisch-westfälische Industriegebiet dazu erkoren, das Veruchsel für den Gutenbergbund abzugeben. Mit welchem Erfolge, haben wir in Nr. 17 ziffernmäßig bewiesen. Der (fingierte) Riesengewinn von ganzen zwölf Männelens im verflochtenen Quartale muß nun in Köln und M. Gladbach mit rungelinder Stirne vermerkt worden sein, denn der in Köln installierte Felder steigt jetzt mächtig in die Druderschwärze, um in jener Gegend die Schäflein einzufangen — die nicht da sind für den wahren Bund. Ein von Felder im Schwitze seines Angesichts fabriziertes Flugblatt — ein regelrechtes Flugblatt gegen den Verband —, wird von jedem Ort aus datiert, wo man glaubt, etwas für die hohe, heilige Bundes Sache machen zu können. Uns sind in den letzten Tagen nicht gerade wenige solcher Flugblätter aus verschiedenen Orten zugegangen mit dem Ersuchen — darauf kräftig zu erwidern. Das wollen wir aber bleiben lassen, weil das Zeug einmal zu dünn und dann so verlogen ist, daß selbst Wilhelm Hoffäh, der mit Tatsachen jongliert wie ein Varietékünstler, ernstlich in seinem Ruf als Wahrheitsapostel gefährdet wird. Wir bitten in Anbetracht dieser anscheinend in großen Mengen veranderten Elaborate unsre Funktionäre und Kollegen in Rheinland-Westfalen nur, dem bündlerischen Schwindel (der nicht einmal ein den gesetzlichen Vorschriften genügendes Impressum aufzuweisen vermag) gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker die einfach richtige Bemertung zuteil werden zu lassen, indem allerorts und ohne Ausnahme die für unsre Organisation überzeugend wirkenden Tatsachen einfach entgegengestellt werden, deren zwingender Logik sich dann ein anständiger denkender und fühlender Kollege wohl nicht verschließen kann. In der heutigen Nummer befindet sich ein ein nochmaligen großen Reifall des Gutenbergbundes in Koblenz schildrender Artikel. Als Ergänzung dazu und als ein Beweis für die Kampfmethode und Wahrheitsliebe gewisser christlicher Gewerkschaftsführer geben wir im nachstehenden einer uns aus Paderborn eingelangten Zuschrift Raum: Wie weit es mit der „christlichen Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe“ her ist, und mit welchen Kniffen man die Redefreiheit dem Gegner illusorisch macht, zeigte die am 9. Februar abgehaltene öffentliche Gewerkschaftsversammlung christlicher Arbeiter hier in Paderborn. Bei Gründung der Versammlung betonte der Leiter derselben auf die Anfrage, ob es den Gegnern gestattet sei, in der Diskussion nach dem ersten Vortrage das Wort zu erhalten, ausdrücklich, daß einem Gegner unumschränkte Redezeit zugesichert werde. Nachdem der Referent seinen einheitsblödsinnigen Vortrag beendet hatte und zur Diskussion gesritten werden sollte, wurde diese vom Leiter der Versammlung — prompt abgelehnt mit dem Bemerkten, die Diskussion am Schluß des zweiten Referates eintreten zu lassen. Darauf allgemeiner Widerspruch bei den Gegnern und selbst auch bei einigen Christlichen. Der Vorsitzende ließ die Anwesenden deshalb darüber entscheiden und siegte mit seinem Wortbrüder, worauf der Gegner auf das zweite Referat vorstürzte und der Saal sich um ein Drittel leerte. Das Schlußwort erhielt dann der „christliche“ Arbeitersekretär Bredde mann, und da eine weitere Diskussion ja nunmehr ausgeschlossen war, konnte er unbehindert auf den „roten“ Verband loslegen. Er schilderte dessen angebliches Sündenregister, machte die Führer, Döblin, Rejhäuser und besonders Grafmann, herunter, den Bund natürlich als alleinigmachend verherrlichend. Mit Grafmann wollte Bredde mann wenige Tage zuvor in Koblenz ein Rededuell ausgetroffen haben und versicherte, daß er den Kollegen Grafmann in Koblenz sordentlich für Strecke gebracht habe. (Das Nähere dieses

großen Sieges à la Hoffäh in Braunschweig bittet die Redaktion in dem Koblenzer Artikel nachzulesen.)

Eine zweifelshafte Anerkennung für den Gutenbergbund sprach die am 11. Februar abgehaltene Versammlung des konservativen Vereins in Halle a. S. aus. Diese Vereinigung politischer Rückwärtler hat schon des öfters dem wahren Gutenbergbund hohe Anerkennung gezollt. Wie das jetzt nun geschah in bezug auf die Veränderung des „Terrorismusparagrafen“, das ist noch fernzujender für den Bund als die früheren Umschmeichelungen von jener Seite.

Einem Wajchzettel des Gutenbergbundes gemähte leider auch die angesehene Zeitschrift „Soziale Praxis“ Aufnahme. Es handelt sich um eine Beweishandlung des Bundes, nicht zuletzt in betreff seiner Tarifreue, über welche die „Soziale Praxis“ erst vor kurzem noch recht bissige Bemertungen brachte. Und nun konnte ein derartiges Loblied auf den Bund Unterschluß finden!

Eine christliche Terrorismusaffäre schilderten wir in Nr. 17 nach einer Schöffengerichtsverhandlung in Wjchaffenburg unter besonderer Betonung, daß wir von solchen bedauerlichen Vorgängen einmal selten und dann auch nur deshalb Notiz nehmen, weil die christliche Gewerkschaftspresse immer ein großes Exara anhebt, wenn so etwas aus freigeistlichafflicher Seite passiert. Nun erklärt der mißhandelte Schneider Ludwig im „Typograph“, daß die Organisationsfrage in der Angelegenheit keine Rolle spielte. Wir nehmen davon Notiz, da wir nach anderen Wittern ebenfalls in der Weise berichteten. Der „Typograph“ frohlockt über diese Erklärung des Ludwig, ohne so „ehrlieh“ zu der Bemertung zu sein, daß die zu Gefängnisstrafen verurteilten drei Schneider christliche Gewerkschaftler sind, während der Mißhandelte ein freierorganisierter Schneider ist.

Ein doppelter Wochenlohn wurde, wie uns mitgeteilt wird, dem Personal (etwa 100 Personen) der Buchdruckerei Bernhard Meyer in Leipzig (Verlag „Nach Feierabend“) am 14. Februar ausgezahlt. Der Besitzer der Druckerei ist dieser Tage vom Prinzregenten Luitpold von Bayern zum Kommerzienrat ernannt worden, was der Anlaß war zu dieser für das Personal gewiß erfreulichen Gabe.

Der durchgegangene Bankier Siegmund Friedberg, dessen Verschwinden aus Berlin so großes Aufsehen erregt, gab auch seit einigen Monaten in eigener Druckerei den „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“ heraus. Man hofft, beide Unternehmungen weiter führen zu können, wiewohl die hinterlassenen Schulden Friedbergs die kolossale Summe von zwei Millionen Mark ausmachen.

1900 deutsche Schriftsteller gibt es nach Kürschner's Literaturkalender für 1908. Das Buchdruckergewerbe wird vielerlei Federheften gewiß nicht die Schuld an der verschlechterten Konjunktur aufgeben.

Von der Luxemburger Buchdrucker-tarifgemeinschaft haben wir in den letzten Tagen ein erfreuliches Lebenszeichen vernommen. In einer von Anfang Februar datierten umfangreichen Eingabe wandten sich nämlich die Prinzipale und Gehilfen an den luxemburgischen Landtag mit dem Ersuchen, eine Verfügung zu erlassen, wonach amtliche Drucksachen nur solchen Buchdruckereien überwiesen werden sollen, die bei dem Tarifamt in Luxemburg den Tarif unterschriftlich anerkannt haben. Es ist natürlich, daß in der Begründung besonders auf die erfreuliche Verbreitung und Vertiefung der deutschen Buchdrucker-gemeinschaft hingewiesen wird. Bei der Gelegenheit erfährt man auch, daß seit dem 1. Januar ebenfalls für Luxemburg ein Buchdruckpreis besteht.

Der Zugang von Arbeitskräften nach Belgien soll gegenwärtig ein derartig großer sein, daß ein Hinweis auf die in genanntem Land infolge der verschiedenen Tarifbewegungen herrschende ziemlich große Arbeitslosigkeit angebracht erscheint.

1000 arbeitslose Seherkollegen soll es in Chicago geben. Da ungefähr 3500 Seher in dieser amerikanischen Großstadt tätig sind, so ist der Prozentsatz der Arbeitslosen ein enorm hoher.

Ein Generaltarif für die Hilfsarbeiter ist im schweizerischen graphischen Gewerbe vereinbart worden.

In einem Zeugniszwangsverfahren wurde der Redakteur des „Priegniger“ in Wittenberge zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er den Einfender von Mitteilungen über den Magistrat genannter Stadt nicht preisgeben wollte. Der Zeugniszwang gegen die Presse hat also trotz des Wilsonschen Erlasses bei den Gerichten nicht die erwünschte Beachtung gefunden.

Gefängnisstrafe für Preßbeleidigung ist zwar keine Seltenheit, sie kommt aber meistens nur in den Fällen zur Anwendung, bei denen es sich um Tendenzprozesse handelt. Wenn jedoch in einer Klagefache zwischen zwei sogenannten bürgerlichen Zeitungen („Oberheffische Zeitung“ kontra „Heffische Landeszeitung“) gegen die Beklagte Partei auf eine Woche Gefängnis erkannt wurde wegen durch eine Briefkastennotiz begangener Beleidigung, so ist das wohl ein ungewöhnlicher Vorgang.

Ein teurer Vergleich ist es, der in einem „pikanten“ Berliner Presseprozeß zustande kam. Der Schriftsteller Sautel hat in dem von ihm verfassten Romane „Dämon Berlin“ das dortige „Kaisercafé“ in einer Weise bloßgestellt, die den Tatsachen nicht entsprechen soll. Sautel hat nun nicht nur die Ertragung der Prozeßkosten übernommen, sondern wird auch den Namen „Kaisercafé“ in seinem Romane streichen, was natürlich eine Neuaufgabe desselben bedingt. (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 18. Februar 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitmarkt 10 Pf.

Nr. 20.

### (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Die Gewerbegerichts Wahl in Welpert brachte in allen Gruppen den freien Gewerkschaften einen vollen Sieg. In Heiligenhaus und in Neviges kamen in der Metallindustrie die Kandidaten unserer Organisationen durch, in den übrigen Gewerben die der Christlich-Nationalen.

Streikunterstützung als steuerpflichtig bezeichnete höchst sonderbarerweise das Ministerium des Innern in Schwerin, obwohl selbst das sächsische Finanzministerium den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt, weil diese Art Unterstützung keine Einkünfte aus Rechten auf niedererführende Gebungen und Vorteile darstellt. Und in Sachsen kann man doch gewiß Geld gebrauchen!

Die Zulässigkeit des Boykotts hat das Reichsgericht durch Urteil vom 11. Februar von neuem anerkannt. Infolge des neuen Brautvertrages brachte im Vorjahr auch in Eisenach ein Bierkrieg aus. Von dem dortigen Gewerkschaftsartelle wurde gegen die Gastwirte und Flaschenbierhändler eine Reihe Maßregeln ergriffen, um durch Boykottierung derjenigen Wirte, die sich den Forderungen des Gewerkschaftsartells widersetzen, eine allgemeine Herabsetzung der Bierpreise zu erzwingen. Infolgedessen erwickelten acht Gastwirte von Eisenach eine einstweilige Verfügung, nach welcher dem Gewerkschaftsartelle bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten wurde, öffentliche Aufforderungen zur Meidung von bestimmten Lokalen oder Aufforderungen an einzelne Wirte zu erlassen, Plakate auszuhängen, auf denen die angeblich gemeinsam mit der Leitung des Bierkrieges ausgearbeiteten Bierpreise standen, Verzeichnisse der Wirte zu geben, welche die Forderungen bewilligt hatten, oder welche sie nicht bewilligt hatten, und in öffentlichen Aufforderungen vor dem Besuche der Wirtschaften, in denen Eisenacher oder Apoldaer Bier verzapft wurde, zu warnen oder das Trinken solcher Biere zu verbieten. Gegen diese einstweilige Verfügung wurde von dem Gewerkschaftsartelle Widerspruch erhoben. Das Landgericht in Eisenach bestätigte diese einstweilige Verfügung zwar bis auf einen Punkt, das Oberlandesgericht Jena hob jedoch die ganze Verfügung auf. Gegen dieses Urteil hatten die betroffenen Gastwirte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Dasselbe erkannte auf Zurückweisung der Revision. Es führte aus, daß in dem Boykott eine gegen die guten Sitten verstoßende Handlungsweise nicht gefunden werden könne. Allerdings werde durch ein Vorgehen, wie es hier geschildert sei, immer ein gewisser Zwang, eine Einwirkung auf die freie Willensbestimmung des Gegners, ausgeübt; aber eine solche Einwirkung sei nicht ohne weiteres widerrechtlich oder unfittlich. Auch das Urteil, das dem Gegner mit der Meidung seiner Verkaufsstätte und der Nichtabnahme seiner Ware zugefügt werde, um seinen Willen zu heugen, bestehe notwendigerweise in einer Schädigung desselben. Aber eine wenngleich vorsätzliche Schädigung des Gegners im wirtschaftlichen Kampfe sei solange nicht unerlaubt, als sie nicht ein gesetzlich geschütztes Recht verletze oder in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise erfolge.

Eine Massendemonstration gegen die Lebensmittelpreise fand am 9. Februar in Stockholm statt. 7000 Personen nahmen an einer öffentlichen Mäße daran teil und zogen dann in großem Zug und mit fünf Musikkorps nach dem Volkshaus. (Wucher in Deutschland und in den meisten Ländern Europas StraßenDemonstrationen eine genohnte Erscheinung.) Das schwedische Volk seufzt also ebenso wie das deutsche unter den Lebensmittelpreisen. Diese bringen jährlich etwa 58 Millionen Kronen ein, was auf den Kopf der Bevölkerung eine Belastung von 11,50 Kronen bedeutet. Der Vortpreis ist deshalb in Stockholm am über 30 Proz. höher als in Kopenhagen. Dänemark, das keinen Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte hat, exportiert trotzdem achtmal so viel an landwirtschaftlichen Erzeugnissen als das beträchtlich größere Schweden.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist wesentlich größer, als die Statistiken erkennen lassen. Nach den neuesten Feststellungen der Gewerkschaften sind z. B. in Newyork 60 Proz. aller organisierten Arbeiter beschäftigungslos. Durch die jetzige große Kälte in Amerika wird die Lage immer schlechter. Das Meist ist namentlich in den Hauptstädten groß und die Verbrechen, speziell in Chicago und St. Louis, sind in erschreckender Weise in Zunahme begriffen. Von letztgenannter Stadt aus sollen 30000 Arbeitslosen nach Washington ziehen, um von der Regierung und dem Kongresse Beschäftigung zu verlangen. Auch in England wenden die Arbeitslosen dieses Demonstrationsmittel an, wie der vor einigen Wochen von Hull aus nach London unternommene Arbeitslosenzug gezeigt hat.

In der Beleuchtungsgasbranche Deutschlands steht eine allgemeine Aussperrung der Gasmacher bevor, weil in Kaufha (Schl.) ein totaler Streik in dieser

Branche herrscht. — In Spremberg haben durch einen Ausstand die Weber eine Lohnreduktion abgewehrt. — Der Streik der Fabrik Schuhmacher in München endete mit einem Teilerfolge.

In Hořtomitz (Böhmen) sind die Glasarbeiter wegen Maßregelungen ausständig. — In Zürich streiken 700 Holzarbeiter. Ebenfalls in Zürich befinden sich nun schon in der 47. Woche die Spengler im Ausstand, ohne daß ein Ende des Kampfes abzusehen wäre.

### Eingänge.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 26. Jahrgang. Heft 11. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe. VI. Jahrgang. Heft 4. Herausgeber: Albert Knab, Berlin. Redakteur: Karl Matthies, Berlin. Verlag: Karl Flemming, A.-G., Berlin W 35 und Glogau. Preis 6 Mk. vierteljährlich.

Die Neuerungen in der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker von Dr. rer. pol. Emanuel Baensch. Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B. 1908. Preis 2 Mk., im Abonnement (auf die Volkswirtschaftlichen Verhandlungen der Wabischen Hochschulen) 1,60 Mk.

Notizkalendar für Gemeinde- und Staatsarbeiter. 1908. Herausgegeben vom Hauptvorstande des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Preis 50 Pf. Selbstverlag des Verbandes in Berlin.

Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, herausgegeben von Ed. Bernstein. Zwei Teile. Illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Preis gebunden jeder Band 6,50 Mk.

Dührungswahrheiten in Stellen aus den Schriften des Reformators, Forschers und Denkers nebst dessen Bildnis. Herausgegeben von Professor Dr. Döll. Verlag: Theob. Thomas in Leipzig. 3 Mk. Bestellungen aus Kollegienreisen, welche von Vereinswegen oder durch die Druckerei erfolgen, wird ein Preisnachlaß von 30 Proz. gewährt.

Sozialismus und soziale Bewegung, von Werner Sombart. Sechste vermehrte und bis in die Gegenwart fortgeführte Auflage. Verlag: Gustav Fischer in Jena. Preis 2,50 Mk., geb. 3,20 Mk. Der als Sozialpolitiker bekannte Verfasser des Buches hat in den schon im Titel aufgeführten beiden Abschnitten das so zeitgemäße Thema eingehend behandelt, und ohne näher auf den Inhalt des 395 Seiten umfassenden Werkes einzugehen können wir dennoch konstatieren, daß der Autor bei seinen Schlussfolgerungen bemüht war, logisch und gerecht zu sein.

Die Philosophie Spinozas. Von J. Stern. Dritte, stark verbesserte Auflage. Preis broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag: J. F. W. Diez Nachf. in Stuttgart.

### Briefkasten.

D. G. in Hamburg: In solchen Fragen erteilen wir prinzipiell keine Auskunft. — G. D. in Wattencheid: Zu solchen ausführlichen privaten Darlegungen haben wir jetzt keine Zeit, Sie werden das Weitere ja aus dem „Korr.“ erfahren können. — W. G. in Leipzig: In der Sache tritt nun Schluss ein. Sie haben die Angriffe erhoben, Ihnen ist entgegnet, alles weitere kann in der nächsten Versammlung geschähen. — Nach Siegen: Wir sandten einen Ausschnitt aus dem „Vorwärts“ mit, die Rundschau selbst hatte eine Meldung der „Frankfurter Zeitung“ zur Unterlage. Wenn Sie noch weiteres Material verlangen, müssen wir Sie an den bekannten Kollegen verweisen, der aus den Rundschauartikeln des „Korr.“ das Nötige zusammenstellen kann. Sollte uns noch mehr in der Sache zu Gesicht kommen, übermitteln wir es gern direkt.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechnr. VI, 11191.

### Bekanntmachung.

An die Herren Gaukassierer richten wir das dringende Ersuchen, die Fertigstellung der Abrechnung der Verbandskasse für das vierte Quartal 1907 zu beschleunigen, die für die Zentralinvalidenkasse aber möglichst sofort einzusenden. — Der Jahresbericht soll bereits Mitte April zur Verfügung gelangen und auch, wie früher, den Bezirken und größeren Mitgliedschaften direkt zugestellt werden. Wir ersuchen daher die Herren Gaukassierer, uns bis zum 25. März die erforderlichen Adressen und Zahl der Exemplare angeben zu wollen. Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bezirk Sagen. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Reinhold Scheunemann aus Bromberg (Hauptbuchnummer 72027) einen in Bogelsang zu wenig gezahlten Beitrag (1,25 Mk.) abzugeben und portofrei an August Steinmann, Lange Straße 28, gelangen zu lassen. Ferner wird um Angabe der Adresse des Druckers Friedrich Otto aus Wäblershausen (Hauptbuchnummer 54989) gebeten.

### Adressenveränderungen.

Bezirk Neustadt a. d. Gdt. Vorsitzender: Georg Kaufmann, Ziegelgasse; Kassierer: Wilh. Maier, Marktplatz 12.

Südlich. Vorsitzender: Heinz Macken, Herrenstr. 21; Kassierer: B. Seyars, Große Kunststraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Valen der Seher Joseph Kaufmann, geb. in Ummenheim 1890, ausgel. in Valen 1908; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Ziegelbruder Herrn. Locher, geb. in Stuttgart 1878, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Schweningen der Seher Wilhelm Bäßler, geb. in Freudenstadt 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — In Saugau der Seher Max Maier, geb. in Trylaching i. Bay. 1877, ausgel. in Rosenheim 1897; war schon Mitglied. — In Tübingen der Seher Emil Birkenmaier, geb. in Tübingen 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Annaberg der Drucker Emil Unger, geb. in Großenhain 1888, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Aue der Drucker Karl Friedrich Raab, geb. in Eibenstock 1888, ausgel. in Aue 1906; war noch nicht Mitglied. — In Falkenstein der Drucker Arno Robert Kräuterer, geb. in Reichenbach i. B. 1888, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Analienstraße 41, II.

In Berlin. die Seher 1. Ernst Dahlig, geb. in Templin 1883, ausgel. das. 1901; 2. Albert Cropp, geb. in Reustadt (D.-Schl.) 1889, ausgel. das. 1907; 4. Leo Wittmann, geb. in Dutla 1884, ausgel. in Gorlice 1903; 5. Eduard Schwalbe, geb. in Selsingfors 1884, ausgel. das. 1903; 6. Willi Wegener, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 7. Gustav Pollen, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 8. Kurt Renner, geb. in Dresden 1877, ausgel. in Waldheim 1896; Heinrich Steffen, geb. in Wollin 1873, ausgel. das. 1891; 10. Philipp Strauß, geb. in Dürrmühl 1871, ausgel. in Prag 1891; waren schon Mitglieder. — Albert Massini, Ritterstraße 88.

In Bries der Drucker Ernst Urbanski, geb. in Ratowitz 1880, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Neustadt (D.-Schl.) die Seher 1. Artur Stancelle, geb. in Breslau 1875, ausgel. das. 1893; 2. Alfred Wilde, geb. in Schweidnitz 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Adolf Müller in Reisse, Breslauer Straße 19, S. II.

In Darmstadt der Seher Jakob Arnold, geb. in Wien 1866, ausgel. in Eberfeld 1884; 2. der Schweizerdegen Adam Michel, geb. in Oberstadt 1882, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — W. Knoblauch, Höfning 50.

In Dohna der Schweizerdegen Theodor Schmidt, geb. in Oberberensdorf b. Rumburg 1888, ausgel. in Wilschdorf 1907; war noch nicht Mitglied. — In Dresden 1. der Korrektor Alfred Hager, geb. in Chemnitz 1863; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Otto Pöschel, geb. in Niedererlitz b. Nossen 1877, ausgel. in Siebenlehn 1896; war schon Mitglied. — In Sibau der Seher Wilhelm Zimmer, geb. in Weiersdorf 1885, ausgel. in Neusalza 1903; war schon Mitglied. — In Wilschdorf der Seher Emil Richard Hempel, geb. in Wilschdorf b. Wilschdorf 1880, ausgel. in Wilschdorf 1907; 2. der Schweizerdegen Paul Langß, geb. in Deutschborna 1889, ausgel. in Wilschdorf 1907; waren noch nicht Mitglieder. — S. Steinbrück in Dresden, Matthildenstraße 7, I.

In Essen die Seher 1. Jakob Klimling, geb. in Essen 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. G. Bertels, geb. in Wilhelm (Ruhr) 1883, ausgel. das. 1901. — In Katernberg der Seher W. Schneiders, geb. in Vorbeck 1880, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Steele der Seher Friedr. Schmeind, geb. in Schmeide 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — In Kettwig die Seher 1. Louis Stumm, geb. in Dellweg b. Wipperfurth 1888, ausgel. in Wipperfurth 1906; 2. Walter Bachmann, geb. in Kettwig 1880, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder.

— In Gelfenkirchen der Seher Wilh. Surmann, geb. in Gelfenkirchen 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Ditto Kraug in Essen, Kastanienallee 92.

In Halle a. S. der Schweizerbeggen Reinb. Keifel, geb. in Halle a. S. 1879, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Franz Schindelhauer, Schwetfstraße 23.

In Kassel der Seher Samuel Winter, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — R. Engelbach, Wildemannstraße 44, II.

In Köln die Seher 1. Jakob Saybey, geb. in Düren 1858, ausgel. in Köln 1876; 2. Johann Werner, geb. in Köln 1888, ausgel. in Kronenberg 1907; 3. Wilhelm Schiffer, geb. in Köln 1889, ausgel. 1908; 4. Heinrich Büschgens, geb. in Köln 1890, ausgel. 1908; 5. der Stereotypen Paul Bohmer, geb. in Köln 1890, ausgel. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Joh. Mohr, geb. in Köln 1872, ausgel. 1890; 7. der Galvanoplastiker Hermann Mohrholz, geb. in Köln 1884, ausgel. 1903; waren schon Mitglieder. — In Kall der Seher Heinrich Hauser, geb. in Kall 1879, ausgel. 1897; war noch Mitglied. — In Wiesdorf a. Rh. der Seher Jakob Hofmann, geb. in Stephanshausen 1886, ausgel. in Strich a. Rh. 1904; war noch nicht Mitglied. — Fritz Möller in Köln, Severinstraße 199.

In Neustadt a. S. der Seher Julius Feld, geb. in Mienz 1887, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Georg Kaufschubach, Ziegelgasse.

In Schöningen die Seher 1. Paul Tischendorf, geb. in Wschersleben 1888, ausgel. in Kalle a. S. 1906; 2. Paul Seibed, geb. in Wschersleben 1889, ausgel. in Magdeburg 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Reuter in Braunschweig, Kastanienallee 40a.

In Zossen die Seher 1. Jaro Krejci, geb. in Prag 1889, ausgel. in Weipert 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Gustav Heinze, geb. in Peterswaldau i. Schl. 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Lichtenrade die Seher 1. Willi Scheller, geb. in Leipzig 1882, ausgel. das. 1901; 2. Alfred Böhnig, geb. in Lüben (Schl.) 1876, ausgel. das. 1894; 3. Lotar Peterfnecht, geb. in Breslau, ausgel. in Ratibor 1898; 4. der Druder Max Simon, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1904; waren schon Mitglieder; 5. der Seher Max Krause, geb. in Berlin 1888, ausgel. in Lichtenrade 1908; war noch nicht Mitglied. — P. Stellmacher in Zossen, Bahnhofsstraße.

In Salzburg (Österreich) der Seher Rudolf Urreiter, geb. in Linz (Oberösterreich) 1882, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — Wilhelm Wanjer, Johann-Wolf-Straße 16.

In Wien der Seher Ludwig E. U. Sander, geb. in Minden 1856, ausgel. das. 1874. — Leopold Hochop, Seibengasse 17.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verwalter wollen dem Seher Joseph Barsqueau aus Basel (Hauptbuchnummer 21104) das deutsche Quittungsbuch sowie die Reiselegitimation abnehmen und beides nach hier einpenden.

**Versammlungskalender.**

**Chemnitz.** Maschinenversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Stadt Meigen“, Rochlitzer Straße 8!  
**Darmstadt.** Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 19.  
**Glogau.** Maschinenversammlung Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Purpels Restaurant Kleine Döberstraße 13.  
**Hann a. M.** Jahreshauptversammlung Montag, den 21. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Bremen“.  
**Hildesheim.** Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ zu Hildesheim. Tagesordnung wird den Mitgliedern mitgeteilt.  
**Hagenburg.** Versammlung heute Dienstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im „Sachsehof“, Große Storchstraße 7.

**Hohen Nebenverdienst**

Zur weitem Einführung unsrer B-Ausgabe mit ihren von der Fachwelt allgemein als mustergültig anerkannten Vorlagentafeln für die Praxis suchen wir in allen Orten Deutschlands rührige Vertreter bei hohem Verdienste. Bezugspreis für die B-Ausgabe, vierteljährlich 26 Nummern, nur 1 Mark. Agitations-Exemplare werden bis 1. April in jeder beliebigen Anzahl geliefert. Angebote erbittet die „**Buchdrucker-Woche**“, Berlin SW 68

**Was bietet „Die Buchdrucker-Woche“?**

- Ausgabe zweimal wöchentlich**  
Dienstag mittag mit dem Datum von Mittwoch, Freitag mittag mit dem Datum von Sonnabend.
- Hochmoderne Ausstattung**  
auf starkem säliertem Papier, U. a. werden die von der „Buchdrucker-Woche“ gesetzten Anzeigen von den Inserenten als Vorlagen für die gesamte deutsche Fachpresse benutzt.
- Schnellste Berichterstattung**  
über alle Vorkommnisse und Neuheiten im graphischen Gewerbe des In- und Auslandes.
- Den Rechtsrat**  
eine Rubrik, in der durch einen im Druckgewerbe besonders erfahrenen Juristen jede Rechtsfrage kostenlos erledigt wird. Den Anfragen ist nur die Abonnements-Quittung beizufügen.
- Den Briefkasten**  
in diesem werden alle Fragen und Unklarheiten aus dem Fach erörtert sowie jeder Rat, jede Auskunft in technischen Angelegenheiten kostenlos und schnellstens erteilt.
- Die Kalkulations-Ecke**  
eine Rubrik, in der Berechnungen für Drucksachen, welcher Art sie auch sein mögen, kostenlos gegeben werden, sei es nun zur Vor- oder Nachkalkulation.
- Den Bezugsquellen-Nachweis**  
eine Rubrik, in der alle Anfragen nach Bezugsquellen für Spezialartikel und Spezialmaschinen für das graphische Gewerbe kostenlos, möglichst sofort beantwortet werden.

**Zahlreiche Stellen**  
für Prinzipale wie Gehilfen aus allen Berufszweigen der Druckindustrie. Die Anzahl wächst von Nummer zu Nummer.

**Insertionspreis nur zehn Pfennig**  
pro Zeile für Stellensuche. Alle andern Inserate nur 40 Pfennig mit entsprechendem Rabatt je nach Anzahl der Aufnahmen.

**Wegfall der Gebühren**  
auf Chiffre-Anzeigen. Ohne Mehrkosten können also die Briefe unter der Adresse der Expedition bestellt werden.

**Portofreiheit für Chiffrebriefe**  
Die Weiterbeförderung von Briefen kostenlos. Das ergibt schon für 10 Briefe eine Ersparnis von 1 M.

**Später Anzeigenschluss**  
für die Hauptausgabe am Montag mittag 12 Uhr für die Dienstag-Ausgabe, am Donnerstag mittag 12 Uhr für die Freitag-Ausgabe. Alle bis 9 Uhr eingehenden Anzeigen finden außerdem Aufnahme in dem

**Graphischen Arbeitsmarkt**  
eine Sonderausgabe, durch die alle für die Buchdrucker-Woche bestellten Stellen-Gesuche und Angebote schon fünf Stunden nach Eingang kostenlos im ganzen Reiche verbreitet werden.

**Durchschlagende Wirkung**  
aller Anzeigen, nachweisbar durch zahlreiche, vollständig unaufgeford. eingehende Anerkennungen.

**Günstiger Gelegenheitskauf wegen Todesfalles!**

Kompl. Buchdruckereianrichtung: 1 Schnellpresse schwerer Konstruktion, Format etwa 74:100 cm, wenig gebraucht, 1 Bostonpresse, 24: 27 cm, 1 Radschneidemaschine, 80 cm Schnittlänge, fast neu, 5 Regale mit reichhaltigem, modernen Schriften- u. Ziermaterialie, Messinglinien, Vignetten, Plakatschriften, teils ganz neu, teils wenig gebraucht, 1 Formenregal, 1 neuer, 20 langer Umbrettsch, Schließzeug, eiserner Schließstege, Setzschilde, Winkelhaken usw. usw. ist zu dem äußerst billigen Preise von 8600 Mk. ab Standort Köln, bei 2000 Mk. Anzahlung, zusammen oder auch einzeln, zu verkaufen. Näheres durch

**J. Herschbach, Köln, Kamakstraße 8. [397]**

**Für Anfänger!**

Wenig gedr. Buchdruckereianrichtung unter guten Konditionen abzugeben. Anfragen unter K. H. 1012 postl. Offenbach a. M. erb. [392]

**Filztuch** edt englisch u. Ia deutsch für Notation und Schnellpressen, Ia Holzschnit und alle andern gangbaren Zylinderbezüge bei [397]

**H. Andressen & Sohn, Hamburg.**

**Tüchtiger Linotypsetzer**

mit mehrjähriger Maschinentätigkeit per 24. Februar oder später gesucht. [391]

„**Woldac Zeitung**“, Woldac i. Th.

**Gebübe Schriftstellerin** gesucht. C. Roberg [395] Schriftgießerei, Leipzig, Brüderstraße 57.

**Ein gewandter Linotypsetzer**

der auch nach geschriebenem Manuskripte flott und korrekt setzen kann, für sofort von Leipzig druckerei in größerer Stadt Österreich-Ungarns gesucht. Detaillierte Offerten unter Nr. 354 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Rotations-Maschinenmeister für 32seitige R. & B. Maschine gesucht. Bei Tagesarbeit 50 Mk. Lohn. — Berücksichtigt werden nur Bewerber, die mehrjährige Praxis an dieser Maschine nachweisen und für sauberen Druck garantieren können. Werte Offerten unter G. 367 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.**

**Schriftstellerinnen**

finden sofort Beschäftigung in der [364] Schriftgießerei **Gronau** Schöneberg, Berlin, Belgier Str. 61.

**Wertsetzer**

33 Jahre alt, schon lange Zeit im mathematischen Setze tätig, sucht dauernde Kondition. Werte Off. unter U. F. 388 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe  
**H. MATHAEUS**  
 Stuttgart-Gablenberg  
 Empfehlen die Kollegen  
 sämtl. Fachartikel  
 und Schmucksachen  
 zu billigen Preisen  
 Katalog gratis franko

Um gef. Angabe der Adresse des Buchdruckers **Bernhard Feiler** ersucht der Interessierte. Portoauslagen nicht verz. [392]  
**B. Hofstättch**, Straßburg, Schiffgäßlein, Waffelhheimer Straße 15.

Am 11. Februar verschied nach fünftägiger Krankheit (Lungenentzündung) unser lieber Mitarbeiter, der Maschinensetzer  
**Hugo Siaut**

aus Haynau i. Schl. im Alter von 29 Jahren. Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm für immer ein ehrendes Andenken. [390]  
 Berlin, den 13. Februar 1908.  
 Das Personal der Königl. Hofbuchdr. von E. S. Mittler & Sohn.

Am 18. Februar verstarb durch Selbstmord infolge geistiger Umnachtung unser Kollege, der Setzer  
**Meinolf Lohmann**  
 aus Paderborn im Alter von 42 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten  
 Der Ortsverein Hagen i. W. [396]

Am 14. Februar verstarb unser wertvolles Mitglied, der Setzer  
**B. Harzendorf**  
 aus Syhra im 36. Lebensjahre. [398]  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

**Todesanzeige.**

Am 13. Februar verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

**Theodor Vossen**

im 76. Lebensjahre. Sein biederer Charakter und kollegialer Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken. [294]  
 Köln, den 14. Februar 1908.  
 Die Kollegen der Firma Greven & Bechtold.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied am 12. Februar unser lieber Kollege, der Setzer

**Jakob Kiemle**

im Alter von nahezu 80 Jahren. Sein echt kollegialer Sinn sichert dem so früh Dahingegangenen ein bleibendes Andenken. [389]  
 Ortsverein Ludwigsburg d. V. d. D. B.

**Anhang zum Tarife**

von **Ronrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
**Kohlgrabenstrasse 48**  
 liefert franco  
**Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.** Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Fr. Bauer**, Handbuch f. Schriftsetzer, geb. 4,50 Mk. Die Bindung im Buchdruckergewerbe, theoretisch und praktisch dargestellt, mit einem Anhang über die Buchführung bei kleinen Betrieben. Zeitungsdruckerie, Offiziersgeschäften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schütz in Wien. 3 Mk.  
**Karl Kempe**, Die Papierstereotypie. 10. Aufl. geb. 5 Mk.  
**Handb. der Buchbinderei**. Von R. Bauer. Bearbeitet von Franke. 6,50 Mk.  
**Der moderne Zettelsatz** und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.  
**Fr. Strecker**. Die Praxis des Sortiments- und Verlagsbuchhandels für Buchdruckereibetriebe. geb. 3 Mk.  
**Wachen und Wirkungen**. Praktische Winke für Buchdruckereibitzer und deren technische Bew. von C. Rint. 1,50 Mk.  
**R. Penzold**, Satz und Druck. Buchdruckercouplet. 80 Pf.  
**Atlantidop**. U. S. G. für Singer und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.  
 Um vollständigen Gewerkschaften aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „**Nov.**“ bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „**Nov.**“, sondern an **Ronrad Eichler** adressieren.